

Beförderungen Diplomaten klagen über Nadelöhr

Eine Karriere als Diplomat gilt unter Berufseinstiegern noch immer als sehr attraktiv – doch die Chancen, als Beamter im Auswärtigen Amt (AA) irgendwann Botschafter an einer Auslandsvertretung zu werden, sind rapide gesunken. Das beklagt zumindest der Personalrat des Auswärtigen Amtes in einem internen Schreiben. Demnach könnten die meisten Beamten im deutschen Außenministerium in 40 Dienstjahren nur zwei Beförderungen erwarten, bei Besoldungsgruppe A 15 sei Schluss. Das sind zwar bis zu 6500 Euro brutto monatlich, aber der Personalrat argumen-

tiert, dass „ein Dienstherr, der Überdurchschnittliches erwartet“, auch „überdurchschnittliche Perspektiven“ bieten sollte. Es sei „ein Rätsel, wie man von Hunderten Betroffenen über Jahrzehnte dauerhafte Mehrleistung, Kreativität und Zurückstellung persönlicher Interessen verlangen will, ohne ihnen eine Perspektive zu bieten“. Die Mehrheit werde „bis zum Ende ihrer Tätigkeit im AA Gesprächsunterlagen fertigen und Sachstände aktualisieren“. Bei einer Personalversammlung Mitte Juni wurde Außenminister Sigmar Gabriel mit dem Vorwurf konfrontiert, dass seine Vorgänger das „Beförderungs-Nadelöhr“ jahrelang nicht ernst genommen hätten. csc

Bundeswehr Unwahrheit im Bundestag

Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen (CDU) steht im Verdacht, den Bundestag belogen zu haben. Es geht um die Lent-Kaserne in Rotenburg (Wümme), benannt nach dem Wehrmachtsflieger Helmut Lent. Die Namensgebung ist umstritten (siehe Seite 42). Die örtliche CDU-Bundestagsabgeordnete Kathrin Rösel hatte in einer Pressemitteilung Ende November berichtet, von der Leyen habe ihr „persönlich bestätigt, dass über die Beibehaltung des Namens Lent-Kaserne vor Ort in Rotenburg entschieden werden“ könne.



Von der Leyen

Nun erklärte von der Leyen in der Antwort auf eine Kleine Anfrage, die Darstellung Rösel treffe „nicht zu“. Rösel bleibt jedoch auch auf Nachfrage bei ihrer Version. Sodann behauptet von der Leyens Ministerium, es lägen bisher „Ergebnisse des Meinungsbildungsprozesses vor Ort (in Rotenburg –Red.) nicht vor“. Dabei hatten die Soldaten der Lent-Kaserne und der Stadtrat Rotenburgs vor Monaten für die Beibehaltung des Namens votiert. Bürgermeister Andreas Weber hat das Votum des Stadtrats am 4. Oktober dem Standortkommandanten offiziell mitgeteilt. Kürzlich hat sich auch der Kreistag angeschlossen. Von der Leyen will die Lent-Kaserne umbenennen. Sie hatte nach der Verhaftung des mutmaßlichen Rechtsterroristen Franco A. erklärt, Lent könne „nicht mehr sinnstiftend für die heutige Bundeswehr“ sein. Die grüne Verteidigungspolitikerin Agnieszka Brugger kommentiert: „Die Ministerin hat zur Selbstverteidigung eilig alle möglichen Maßnahmen versprochen, einmal mehr aber herrschen bei der Umsetzung Chaos und Widersprüche.“ mgb, klw



Grundschüler in Stuttgart

Schulen „Große Unbekannte“



In Deutschland wird es nach einer Studie der Bertelsmann-Stiftung zukünftig deutlich mehr Schüler geben

als bisher angenommen, deshalb drohe ein „dramatischer Engpass“ bei Lehrern und Gebäuden. Kai Maaz, Direktor der Abteilung „Struktur und Steuerung des Bildungswesens“ am Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), erklärt, wie verlässlich solche Berechnungen sind.

SPiegel: Im Jahr 2025 soll es laut Bertelsmann-Stiftung eine Million mehr Schüler geben als von der Kultusministerkonferenz prognostiziert. Wie valide lassen sich Schülerzahlen für die nächsten zehn Jahre überhaupt berechnen?

Maaz: Das sind alles Prognosen. Und Abweichungen sind sehr wahrscheinlich. Die Berechnungen unterliegen Einflussfaktoren, die wir zum Teil nicht einmal für die nächsten zwei Jahre verlässlich vorhersagen können.

SPiegel: Welche sind das?

Maaz: Die größte Unbekannte ist die Migration. Die weltweite politische Lage ist dynamisch: Wir wissen nicht, wie viele Asylsuchende zu uns kom-

men werden und wie viele derer, die bereits hier sind, ihre Familien nachholen. Wir wissen auch nicht, wie viele dauerhaft bleiben. Nach dem Jugoslawienkrieg kehrte ein Großteil der Geflüchteten in die Heimat zurück. Es wäre zielführender, Korridore zu berechnen: Wie hoch sind die Zahlen, wenn 60 Prozent der Flüchtlinge bleiben? Wie hoch, wenn es 80 Prozent sind?

SPiegel: Sind solche langfristigen Prognosen denn überhaupt sinnvoll?

Maaz: Ja. Mich beschäftigt nicht die konkrete Schülerzahl, die von den Bertelsmann-Forschern präsentiert wurde, aber sehr wohl der generelle Trend. Jahrelang sind wir von sinkenden Schülerzahlen ausgegangen. Wenn sie wirklich steigen, muss die Politik handeln.

SPiegel: Warum reagieren Bildungspolitiker so aufgeschreckt auf diese Nachricht?

Maaz: Weil sie sich lange auf die sogenannte demografische Rendite verlassen haben: Sinken die Schülerzahlen, bleiben mehr Lehrer für die verbleibenden Kinder, ohne dass große Investitionen nötig sind. Das wäre nun hinfällig. In meinen Augen ist das aber nur dann eine Katastrophe, wenn wir darauf nicht reagieren. Im Gegenteil: Wir sollten uns freuen, wenn die Gesellschaft von unten wächst und sich verjüngt. ob